

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1904

220 (20.9.1904)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N 220.

Verlagsgesellschaft in Durlach i. Bad. u. Pf.
Für Reichsgeld Nr. 1.26 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 20. September

Stärkungsgebühr per viergespaltenen
Zelle 3 Pf. Inzerat erbitte man bis
spätestens 10 Uhr vormittags.

1904.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Heidelberg, 20. Sept. (57. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Bereins.) Gestern nachmittag 4 Uhr begannen die Tagungen mit einer nicht öffentlichen Sitzung des Centralvorstandes im „Darmstädter Hof“, die mit der Hauptversammlung als solche insofern nichts zu tun hat, als sie stets vierteljährlich in Leipzig stattfindet und nur Internes berät. Die Feststadt bot gestern noch kein besonders festliches Bild. Die Häuser waren nur spärlich besetzt. Man rechnet auf mehr als 600 auswärtige Gäste; von Heidelberg und Umgebung selbst sind über 1200 Karten gelöst worden. Die Sammlungen innerhalb der protestantischen Einwohner der Stadt ergaben die städtische Summe von 10 039,67 Mk., also pro Kopf 40 Pfg. Die letzte Versammlung in Hamburg ergab nur 10 Pfg. pro Kopf. Die Kinder der Blödschule lieferten 5.45 Mk. ab. Alle deutschen Staaten mit Ausnahme von Mecklenburg-Schwerin, das keinen Hauptverein besitzt, sind vertreten, auch das Ausland sehr stark. — Gestern abend 8 Uhr fand in der Stadthalle eine zwanglose Vereinigung zur gegenseitigen Begrüßung statt. Reden wurden nicht gehalten, doch wurde verkündet, daß an der Fahrt nach Speyer (Freitag mit Extrazug) auch Nichtteilnehmer am Feste sich beteiligen können.

† Biberach, 19. Sept. Heute morgen ist die erste Lokomotive für die Bahnstrecke Biberach-Oberharmersbach hier eingetroffen. Die Bahn soll Mitte Oktober eröffnet werden.

† Freiburg, 19. Sept. Wie von hier gemeldet wird, soll eine Bergbahn auf den Schloßberg gebaut werden.

† Säckingen, 19. Sept. Wie berichtet wird, hat der von Binsdorf gebürtige Fabrikant Karl August Hipp, Direktor der Mechanischen Buntweberei Brennet, für die Abgebrannten in Binsdorf 10 000 Mk. gestiftet.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. Sept. Die „Norddeutsche“ schreibt zum Tode Bismarcks: Mit dem Fürsten

Bismarck ist abermals einer der Staatsmänner aus dem Leben geschieden, die dem großen ersten Kanzler des Reiches nahestanden. Aufgewachsen in der Schule seines ruhmreichen Vaters, wirkte Fürst Herbert mit ernstem Fleiße und umfassender Geschäftskennntnis an der Spitze des Auswärtigen Amtes und diente als Sohn wie als Beamter den Intentionen des größten deutschen Staatsmannes in hingebender Pflichttreue. Nach dem Hinscheiden des unvergeßlichen ersten Fürsten Bismarck betrachtete Fürst Herbert es als seine Aufgabe, das Andenken des Vaters pietätvoll zu hüten und, wenn es die Tageserörterungen ihm zu erfordern schienen, dessen Anschauungen zu vertreten. Ein tragisches Schicksal fügte es, daß wenige Jahre nach dem Ableben Otto v. Bismarcks ihm im reifsten Mannesalter beide Söhne in den Tod folgten. Die Hoffnungen der trauernden Familie ruhen nun auf den Enkeln des Mannes, der den Namen Bismarck mit unauslöschlichen Schriftzeichen in die Geschichte Preußens, Deutschlands und Europas eingrub.

* Berlin, 20. Sept. Graf Ballestrem teilt den Reichstagsmitgliedern mit, es sei der Wunsch des Kaisers, den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, an der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal's am 18. Oktober teilzunehmen.

Düsseldorf, 19. Sept. Die Großherzogin von Baden fuhr kurz nach 8 Uhr zur Ausstellung, wo etwa 3000 Schulkinder Reihe gebildet hatten. In der Empfangshalle des Kunstpalastes hatten sich eingefunden die Vorstandsmitglieder von der Ausstellung, das Ehrenkomitee und die Vertreter der Behörden. Professor Köber hielt die Begrüßungsansprache. Die Tochter des Bürgermeisters Haumann trug ein Gedicht vor und überreichte der Großherzogin einen Blumenstrauß. Hierauf erfolgte die Besichtigung der kunsthistorischen Ausstellung. Heute abend findet zu Ehren der Frau Großherzogin eine besonders prächtige bengalische Beleuchtung der Ausstellung statt. Um 9 Uhr ist die Frau Großherzogin abgereist.

* Düsseldorf, 19. Sept. Die Großherzogin von Baden, die heute die hiesige Kunst- und Gartenbauausstellung eingehend besichtigte, ist heute abend 9 Uhr abgereist. Auf der Fahrt zum Bahnhof wurden der Großherzogin von einer dichtgedrängten Menschenmenge lebhafteste Huldigungen dargebracht.

Bremen, 18. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag wurde heute geschäftsmäßig eröffnet. Die Abgg. Singer und Auer sind krank. Zu Vorsitzenden wurden Diez-Stuttgart und Ebert-Bremen gewählt. Alle Ergänzungen der Tagesordnung wurden abgelehnt, auch die Ergänzung der Tagesordnung durch die Schulfrage. Die Organisationsfragen sollen an vierter statt an siebenter Stelle beraten werden.

* Bensberg, 19. Sept. Gestern abend ereignete sich auf der Station Feersbach ein schwerer Unfall. Eine in geeigneten Umständen befindliche Frau, die sich in Begleitung ihres Mannes und ihrer 3 Kinder befand, wollte auf einen bereits in Bewegung gesetzten, nach Köln abgehenden Personenzug steigen, kam dabei zu Fall und geriet so unglücklich unter die Räder des Zuges, daß der Kopf vollständig zerquetscht wurde. In dem Augenblick, als die Frau starb, gab sie einem Kinde das Leben, das nach dem Kölner Bürgerhospital gebracht wurde und sich wohl auf befindet.

Binsdorf, 18. Sept. Durch das Feuer, das nunmehr eingedämmt ist, wurden im ganzen 93 Häuser zerstört. Nur die kleinere Hälfte des Städtchens ist gerettet. Die Bewohner der abgebrannten Häuser wurden während der Nacht teils in den vom Feuer verschonten Häusern teils in den benachbarten Gemeinden untergebracht. Der König von Württemberg hat für die Abgebrannten zur Vinderung der ersten Not noch gestern abend 500 Mk. übersandt.

* Binsdorf, 19. Sept. Die Königin hat für die Abgebrannten 500 Mk. überbringen lassen. Ueber die Entstehungsurache des Brandes verlautet nun mit Bestimmtheit, Kinder hätten hinter dem Hause des Schuhmachers Schärle Äpfel gebraten. In der Nähe liegende Reisigbüschel seien dabei vom Feuer erfaßt worden. So sei der Brand entstanden.

Feuilleton.

23)

Der Stein des Anstoßes.

Ergählung von L. Ibeler (H. Derckl.)

(Fortsetzung.)

Fräulein Marianne lachte auch. „Allerdings ein mehr als bescheidenes Glück. Nun, ich hoffe, diesen Persönlichkeiten vorläufig nicht wieder zu begegnen.“

Aber die Gutsherrin von Solyn hatte sich in dieser Annahme gewaltig geirrt. Schon in den nächsten Tagen erschien Herr Karmann wieder, diesmal aber allein.

„Weiß dies Fräulein Hamm, oder kommt er hinter ihrem Rücken?“ fragte Kornelie lachend. Indessen sollte das Gespräch bald eine recht ernste und für Marianne von Marintzka unangenehme Wendung nehmen.

Herr Karmann rutschte verlegen auf seinem Stuhl hin und her und hatte sichtlich ganz etwas bestimmtes zu besprechen. Dann faßte er sich ein Herz und begann: „Gnädiges Fräulein wissen doch, daß ich in hiesiger Gegend für meine Schneidemühle Holzankäufe in größeren Posten machen will.“

„Ich hörte bereits davon,“ entgegnete Marianne.

„Sehen Sie,“ fuhr der Herr erleichtert fort, „das wissen Sie also auch. Es hat sich sehr herumgesprochen. Nun hat mir Ihr Förster da einen Handel anbieten lassen, der für mich und besonders für ihn sehr vorteilhaft wäre, aber, gnädiges Fräulein, der Mann betrügt Sie! Oder wissen Sie von diesem Vorschlag nichts?“

„Nein!“ erwiderte Marianne erbleichend, „ich weiß gar nicht, daß Both Sie kennt.“

„Das dachte ich mir doch, denn diesen Handel würden Sie nicht zugeben. Ich will aber niemand wissentlich betrügen, am allerwenigsten eine Dame, die mir hier freundlich entgegengekommen ist, und darum mache ich Ihnen Mitteilung von der Sache.“

„Wir danken Ihnen, Herr Karmann,“ sagte die Gutsherrin ernst, „das ist aufrichtig von Ihnen gehandelt. Wir sind Ihnen ganz fremd, um so dankenswerter ist es, daß Sie mich vor einem großen Schaden bewahrt haben.“

„Nur die Schuldigkeit eines anständigen Mannes,“ sagte Herr Karmann abwehrend. „Aber, gnädiges Fräulein, den Förster müßten Sie entlassen, das ist ja haarsträubend! Wenn Sie wünschen, will ich sofort als Zeuge gegen ihn auftreten, es soll mir gleich sein, ob er es mir übel nimmt oder nicht.“ Der Gutsherr sah ordentlich schneidig aus.

Marianne sah bleich und stumm vor sich nieder, Kornelie schrak zusammen. Kam es wieder auf den Punkt? Both konnte nicht entlassen werden, warum nicht, wußte nur die Gutsherrin von Solyn allein. Und nahmen seine Betrügereien einen immer größeren Umfang an, wurde er immer frecher, was mußten zuletzt auch die wohlwollendsten Nachbarn von dieser Sache denken? Deutlich fühlte ein jeder den Stein des Anstoßes, der hier lag.

Herr Karmann blickte derweilen aus dem Fenster und entdeckte Herrn Krause, der über den Hof ging. „Dort geht Ihr Inspektor, gnädiges Fräulein!“ rief er, „den ich neulich kennen lernte, das ist ein getreuer, ehrlicher Mann, auf den können Sie sich verlassen. Wenn Sie erlauben, rufe ich ihn herein, ich möchte hören, was er dazu sagt.“

Marianne versuchte ihn zurückzuhalten, sie konnte sich das Urteil des redlichen Beamten vorher denken und fürchtete dessen Born, aber der Gutsherr, in seinem Eifer, den freundlichen Damen gefällig zu sein, hatte ihn bereits angerufen und Herr Krause kam. Er geriet fast außer sich vor Empörung, als er von dem schmählichen Betrug hörte, den der Förster gegen seine Herrin verüben wollte, die ihm nur Gutes getan hatte. „Jetzt ist das Maß voll!“ rief er, „Both muß entlassen werden.“

* Straßburg, 20. Sept. In Münster steckte ein wahnsinnig gewordener Italiener das Haus einer Witwe in Brand und warf seine Kinder aus den Fenstern. Eines der Kinder ist tot. Infolge des starken Windes ist die ganze Häusergruppe in Gefahr. Der Italiener wurde festgenommen.

* Straßburg, 20. Sept. In Winkel wurde ein 76-jähriger Einwohner von seinem Sohne im Streite getödtet. Hierauf brachte derselbe seiner Mutter schwere Verletzungen bei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Sept. Wie die Zeit erfährt, soll der Kaiser dem Prinzen Philipp von Koburg bei seiner gestrigen Audienz nahe gelegt haben, die Affaire mit seiner Gemahlin aus der Welt zu schaffen.

Italien.

* Rom, 19. Sept. In Venedig und Neapel führte die Ausstandsbewegung zu keinem bemerkenswerten Zwischenfall. Der Eisenbahnverkehr zeigt das gewöhnliche Bild. Die Durchführung der Straßenbeleuchtung ist gesichert. In Genua wurde gestern ein mehrfach vorbestraftes Individuum von einem Manne getödtet, den es am Kopfe verletzt und zu entzünden versucht hatte. In Mailand dauert der Ausstand fort. Indessen sind dort die Kaufläden geöffnet. Der Wagen- und Eisenbahnverkehr vollzieht sich wie gewöhnlich. Der Ausstand in Ancona, Forlì und Como ist beendet. In Siena, Carrara, Arezzo, Pistoia und Novara haben die Arbeiter die Arbeit eingestellt.

* Genua, 19. Sept. Der Ausstand ist beendet. Die Eisenbahnen verkehren regelmäßig. Die Arbeiter, einschließlich der Hafenarbeiter, nahmen die Arbeit wieder auf. Die Nacht verlief ruhig, abgesehen von einem Zusammenstoß mit der Polizei, der sich ereignete, als Ausständige den Wagen des Generals Escard, der sich nach Sampierdarena begeben wollte, gewaltsam anhalten wollten, aber von Polizeibeamten daran gehindert wurden. Als die Polizeibeamten mehrere Ausständige verhaften wollten, leisteten diese Widerstand und versuchten einem Polizeibeamten die Waffe zu entreißen; der Polizeibeamte schoß und tödtete einen.

* Genua, 19. Sept. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß hier bei den Streikunruhen 80 Personen getödtet worden seien, ist vollständig unbegründet.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 18. Sept. Hier kursiert das Gerücht, daß das baltische Geschwader in Vibau liege und wegen seiner Unfertigkeit und seiner Mängel nicht sobald reisefertig sein werde.

* Tschifu, 19. Sept. (Reuter.) Der russische Leutnant Radziwill, der den Burenkrieg auf englischer Seite mitgemacht hat, ist als Ueber-

bringer von Depeschen von Generalleutnant Stöffel an General Kuropatkin hier angekommen, indem er der japanischen Wachsamkeit entklüpfte war. Er erzählt: Die Kriegführenden seien gegeneinander von schonungsloser Wildheit beseelt. Parlamentäre und Uebergabeflaggen würden auf keiner Seite mehr beachtet. Generalleutnant Stöffel lege in seinem Befehl an die Besatzung Nachdruck auf die Notwendigkeit, Widerstand bis zum letzten Blutstropfen zu leisten, da die japanischen Offiziere, wenn sie in der Festung eingedrungen sein würden, nicht in der Lage wären, die Soldaten davon abzuhalten, ein Blutbad anzurichten. Der Kommandierende hätte 300 Pflegerinnen gerufen, die Festung zu verlassen. Dieselben hätten aber geantwortet, sie wollten sich lieber einem Blutbad aussetzen, als ihren Posten verlassen. Radziwill führt folgendes Beispiel von der Wildheit der Kriegführenden an. Bei dem letzten Sturm hätten zwei japanische Kompanien, als sie sich abgeschnitten und der Gnade der Russen preisgegeben gesehen hätten, die weiße Flagge gezeigt. Die Russen aber hätten, absichtlich die Flagge unbeachtet lassend, Salven auf Salven auf diese hilflosen Reihen abgegeben. Inzwischen hätten die Japaner, ihre Mißbilligung dieser Handlungsweise ausdrückend, auf die eigenen Kameraden geschossen. Die Folge davon wäre gewesen, daß 600 Mann, aufgerieben zwischen den verwesten Opfern früherer Angriffe, gefallen seien. Die Verwundeten hätten noch Stunden nachher ihre Taschentücher mit den Armen hochgehalten als Zeichen um Hilfe. Aber die Russen hätten sich nicht hinausgewagt. Radziwill fügt hinzu, daß noch reichliche Munition für Geschütze und Gewehre vorhanden sei und daß die chinesischen Geschosse nur aus Sparjamkeit Rücksichten gebraucht würden.

* London, 20. Sept. Nach einem Telegramm aus Tokio machten die Russen Sonntagabend einen Ausfall aus Port Arthur, um den Hafen bei Tschiang zurückzuerobern. 6 Bataillone nahmen daran teil. Der heftige Ansturm wurde aber mit großen Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Verschiedenes.

Das Absterben vieler Obstbäume ist eine eigenartige Erscheinung des diesjährigen Jahrgangs. Zahlreiche Bäume im besten Alter, die bisher den kräftigsten Wuchs zeigten und letztes Frühjahr noch üppig blühten, begannen im Laufe des Sommers zu kränkeln und sind nach und nach abgestorben. Ob und inwieweit diese bedauerliche Tatsache mit der Trockenheit des Sommers zusammenhängt, steht noch nicht fest.

Hansjakob in der Residenz.

In seinem neuesten Schriftchen beschreibt der bekannte Volkschriftsteller seine Eindrücke beim

Besuch der Residenz. Die „Bad. Landesztg.“ taufte obigen Titel um in „Hansjakob im Nebel“ und nicht mit Unrecht. Hansjakob beurteilt eben viele Erscheinungen entweder bloß von seinem priesterlich-pessimistischen Standpunkt aus oder rein äußerlich. So macht er seine Glossen über die Schnurrbärte der jüngeren evangelischen Geistlichen und kommt zu dem Resultat: „Diese passen überall besser hin als auf Kanzeln. Hier sehen sie aus wie ein Hohn auf das, was man predigt. Talar und Schnurrbart passen zusammen wie Faust und Auge und wie Kapuziner und Degen. Man mafe einmal ein Abendmahl und gebe dem Herrn und seinen Aposteln Schnurrbärte, und man wird sehen, wie schrecklich komisch das aussieht und wirkt!“

Die Protestanten hängen eben nicht am äußerlichen, an der Form; sie handeln in dieser Hinsicht nach dem schönen Bibelwort: „Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, Gott aber siehet das Herz an!“ Die Protestanten sehen nicht darauf, welche Partracht ihre Geistlichen tragen, sondern, welchen Lebenswandel dieselben führen, der Schnurrbart oder Vollbart oder das glattrasierte Gesicht ist ihnen reine Nebensache, das Herz ihres Seelsorgers dagegen Hauptsache.

Bei uns fällt deshalb auch kein Geistlicher als Dekan durch, wenn er — — — einen Vollbart trägt!

Im übrigen halte Hansjakob einmal Ausschau in den eigenen Reihen, in seiner eigenen Kirche! Gibt's da nicht auch genug zu kritisieren? Wir wollen darüber schweigen, weil wir nicht religiöse Empfindungen Andersgläubiger verletzen wollen.

Daß Hansjakob in die oft landläufige Breuchenfresserei mit Freuden einstimmt, ist auch ein „Zeichen der Zeit.“

Der Bauer (in Blankenloch) führte mich dann noch in seinen Stall und zeigte mir da auch ein schönes Pferd, das er der militärischen Pferdekaufl-Kommission vorgeführt, aber nicht verkauft hatte. Die Preußen, so meinte er klagend, kauften überhaupt fast gar keine Hardtpferde mehr fürs Militär.

Ich tröstete ihn durch den Hinweis, daß in Preußen eben alles schöner und besser sei, als bei uns, also auch die Pferde. Sobann seien die ostpreussischen Rittergutsbesitzer bei Pferdekäufen eher zu berücksichtigen, als die Hardtbauern; denn jene opferten dem Vaterland ihre Söhne als Offiziere, die Bauern aber die ihrigen nur als gemeine Soldaten.

Das merkte ich bei der Gelegenheit, daß die Bauern hierzuland nicht viel vertriebt sind in die Preußen, als unferneiner.

Der Unterschied und Gegensatz zwischen Süd und Nord (genährt durch 1849 und 1866, durch ein Ueberwiegen Preußens auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiet) sollte von echten Vaterlandsfreunden beklagt werden und man sollte suchen, ihn auszugleichen, zu überbrücken.

Die Preußen haben ihre Fehler, gewiß, und der oder jener macht sich hierzulande durch sein vorlautes, anspruchsvolles, herrisches, kurz an-

Marianne schwieg, Herr Karmann sah sie nachdenklich an. „Es ist ein alter Mann, tut es Ihnen leid, ihn so aus dem Amt zu stoßen?“

„Er hat es bis zum Uebermaß getrieben!“ rief Krause zornig, „ich habe ihn oft genug gewarnt.“

„Eigentlich hat es doch keine Art, wenn eine Dame so allein allem vorstehen soll,“ dachte Herr Karmann, als er bald darauf den Heimweg antrat. „Nun soll sie diesen alten Betrüger entlassen, natürlich macht er ihr noch erst eine Menge Unannehmlichkeiten. Ich könnte sie am Ende wirklich heiraten, die junge Dame ist freilich sehr viel hübscher, aber diese gefällt mir doch auch ganz gut und diese hat das Geld. Wäre ich der Gutsbesitzer von Solhu, so ließe mich der Join eines fortgejagten Försters gewaltig kalt, aber eine Dame grämt sich.“

Der Inspektor blieb noch bei den Damen allein zurück. „Gnädiges Fräulein, es geht wirklich nicht länger,“ sagte er ehrerbietig, aber fest, „Both muß fort.“ Marianne schlug die dunklen Augen zu dem treuen Mann empor, ein Ausdruck so unsäglichen Leidens lag in ihnen, daß dem Freunde das Herz tief bewegt wurde. „Nur Mut!“ sagte er halblaut, „ich helfe Ihnen, jetzt und überall. Wir wollen schon mit ihm

fertig werden. Schreiben Sie mir eine Kündigung für ihn zum ersten April, ich werde sie ihm überbringen. Und, gnädiges Fräulein, bedenken Sie doch, Sie haben ihn ja auch in der Hand. Herr Karmann ist ein ehrenhafter Mann, bezweigt er vor Gericht diesen groben Betrugsversuch, so wird Both deshalb allein schon gehörig bestraft. Und unser neuer Nachbar steht zu uns, das haben wir heute gesehen, er kam und zeigte die Sache an, und hätte es doch nicht gebraucht.“

Marianne nickte.

„Nun also,“ fuhr Krause eifrig fort, „ich kann dem Alten unzählige Betrügereien nachweisen und schwieg nur noch immer, weil Sie es direkt wünschten. Both wird sich auch in acht nehmen, die Sache auf die Spitze zu treiben, denn er weiß sehr genau, daß er Sie schon um Tausende betrogen hat.“

„Herr Krause hat recht, Tante,“ sagte Kornelie ernst, „wir wollen tun, was er sagt. Dir zittern die Hände,“ fuhr sie liebevoll fort, „ich werde die Kündigung schreiben, Du brauchst dann nur Deinen Namen unter dieselbe zu setzen.“

Der Inspektor nickte vergnügt und Kornelie schrieb mit fester, schöner Handschrift die verlangte Kündigung. Dann reichte sie ihrer Tante die Feder. Marianne unterzeichnete, ohne ein

Wort zu sagen, aber ihr Gesicht war schneebleich. „Sie muß ihn sehr fürchten,“ dachte Kornelie besorgt. Dann ließ die Schlossherrin die Feder fallen und sank mit einem tiefen Seufzer wie leblos zurück.

„Sie wird wieder ohnmächtig!“ rief Kornelie erschrocken, „diese Anfälle kommen jetzt so oft.“ Sorgsam mühte sie sich um die Leidende, die indessen bald wieder die Augen aufschlug und mit schwachem Lächeln alle ferneren Hülfsleistungen von sich abwehrte.

Der Inspektor steckte das Papier zu sich. „So, gnädiges Fräulein, das übrige besorge ich, und wenn Both einen Versuch macht, hier in das Schloß dringen zu wollen, um Sie zu sprechen, so lassen Sie ihn zurückweisen. Er hat hier gar nichts mehr zu suchen; und ich stehe in voller Treue zu Ihnen, jetzt und immer.“ Er grüßte und ging, um den alten Förster aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt).

Auzerbrechlich! Soheselastisch! Postfrei!

Ihr Frauen, wollt Ihr sicher gehn:
So müht Ihr auf den Namen sehn:
Nur „Herkules“ heißt die Parol,
Ein solch' Korsett will Euer Wohl!

Vor milder-
berichtig-
nachtragungen
wird gewarnt!

gebundenes Wesen unbeliebt. Wer aber Gelegenheit hat, viel oder stets mit Preußen zu verkehren, wird bald merken, daß unter ihnen ebensogut wie unter den Badenern viele recht tüchtige und bescheidene Leute zu finden sind! Ein Volk von lauter Großsprechern zc. hätte kein 1813, 1866 und 1870 schlagen können! Da muß im großen ganzen doch noch im Volk ein gesunder, tüchtiger Kern stecken! Nur nicht gleich alles in einen Topf werfen.

Und ferner: Alle fanatischen Preußenkresser sollten eins bedenken: Preußen kann ohne uns Süddeutsche bestehen und Großmachtpolitik treiben. Das steht fest; wer das leugnet, treibt Schulknabenpolitik. An wen nun sollten wir uns denn anschließen? An den verlotterten österreichischen Staatenbund und uns von Ungarn, Tschechen, Polaken, Kroaten und den „Christlich-Sozialen“ (klerikale Partei) vergewaltigen lassen?

An Österreich, von dem Napoleon schon 1866 sagte, „er könne sich mit keinem Kadaver verbünden!“ An Österreich, das in 27 Angriffskriegen vonseiten Frankreichs auch nicht ein einziges Mal imstande war, unsere Westgrenze zu schützen, unser blühendes Vändchen vor Brandstiftungen und Plünderungen zu bewahren?

Oder wäre Hansjakob der Anschluß an

Frankreich sympathischer gewesen? Er als Priester würde es gerade heute schwer zu bereuen haben!

Man sei gerecht und lasse stehen, was steht. Bei allem, was wir an den Preußen und Preußen an sich (als Staat) auszusetzen haben, müssen wir stets vor Augen halten:

1. Wir haben durch den Eintritt in den neuen deutschen Bund (1871) auch gewonnen.

2. Seit Preußen in Deutschland die Oberhand hat, ist die Westgrenze gesichert, wir können in Ruhe und Frieden leben, weil Preußen uns schützt.

3. Es gibt trotz und alledem vieles in Preußen, was für uns sehr nachahmenswürdig wäre!

Wer solche Ideen dem Volke verheimlicht und bloß mit der landläufigen Preußenkresserei fraternisiert und liebäugelt, ist ungerecht und vergiftet den politischen Horizont der Beser. Kommen Benachteiligungen oder Uebergriffe seitens preußischer Behörden oder Beamten vor, so haben wir ja unsere Presse, den Landtag, den Bundesrat. Und würden sich die Badenfer etwaige preußische Uebergriffe tatsächlich ruhig gefallen lassen, so würden sie wahrlich nicht verdienen, besser behandelt zu werden. Kein mannhafter Charakter läßt sich Ungerechtes bieten! Nimmt jemand Unrecht ruhig hin, so geschieht ihm recht!

Also: offen (wie kürzlich in der Landeszeitung bezügl. Besetzung von oberen Poststellen!) und schneidig vor — die Preußenkresserei aber an sich ist ein billiges Vergnügen, politisch ungeschulten Leuten damit zu schmeicheln; dabei steckt ein gut Stück Bauernfängerei!

Ein Volk von hollern Hrasenhelden und Großsprechern — wie verblissene, so'it generalisierende Preußenkresser die Preußen durchweg hinstellen — hätte die hohe Kulturstufe nicht erreichen, eine blühende, selbst England überflügelnde Industrie, eine achtunggebietende Handelsflotte schaffen können. Und wenn auch in Preußen nicht alles Gold ist, was glänzt — sicher! — bei uns in Baden aber auch nicht!

K.

Beste Kindernahrung. Vgl. Zus. z. Kuhmilch. Muskel- und Knochenbildend. 22mal prämiert. — Überall zu haben.



Weibezahn's Hafermehl

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **harte weisse Hände**. Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilett-Seife 25 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Amtsverköndigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Durlach.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Der Gemeinschaftsauseinandersetzung wegen lassen die Erben des verstorbenen Landwirts Gabriel Giese von Durlach das nachstehend beschriebene Wohnhaus der Gemartung Durlach am

Samstag den 24. September 1904, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus dahier durch das unterzeichnete Notariat öffentlich versteigern. Der Zuschlag erfolgt dem Höchstgebot, vorbehaltlich der Genehmigung der Beteiligten.

Grundstücksbeschreibung:

- Lgb. Nr. 343; 2 a 65 qm Hofraite und 1 a 44 qm Hausgarten, zus. 4 a 09 qm
- Gewann Ortssetzer, an der Kelterstraße.
- Auf der Hofraite steht:
 - a. ein zweistödiges Wohnhaus mit Einfahrt und Balkenkeller,
 - b. ein einstödiges Dekonomiegebäude mit Holzremise und Schweinestallung,
- es. Karl Knecht Witwe, es. Albert Hauck, Anschlag 12 000 Mt.

Durlach den 19. September 1904.

Großh. Notariat I:
Würth.

Durlach.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Der Gemeinschaftsauseinandersetzung halber lassen die Erben der verstorbenen Maurer Friedrich Kay Ehefrau, Susanna geb. Goutier von Durlach, das nachstehend beschriebene Wohnhaus der Gemartung Durlach am

Montag den 3. Oktober 1904, nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathause dahier durch das unterzeichnete Notariat öffentlich versteigern.

Beschreibung des Grundstücks:

- Lgb. Nr. 1287. 1 a 52 qm Hofraite, worauf ein zweistödiges Wohnhaus mit Stall, Balkenkeller und angebautem einstödigem Schopf mit Stall, es. Stadt Durlach, es. Jakob Arnold, Anschlag 7000 Mt.

Durlach den 17. September 1904.

Großh. Notariat I:
Würth.

Bergebung von Abbrucharbeiten.

Die Stadtgemeinde verkauft auf dem Submissionswege nachstehend näher bezeichnete, aus den Beständen der ehem. Dampfsiegelei herrührende Gebäude, bezw. Gegenstände zum Abbruch:

1. Das Dampffesselhaus mit angelehntem offenen Schuppen, 1 älterer Fabrikshornstein, 2 Dampffessel mit je 57 qm Heizfläche aus den Jahren 1873 und 1889 einschl. Rohrleitungen zc.
2. 3 Stück Backstein-Elevatoren für ca. 9 m Förderhöhe.
3. 1 Bremsfahrstuhl mit kompl. Schutzvorrichtung.
4. 2 Schuppen, 8,00 x 5,50 und 12,50 x 3,50 m groß, mit Falzziegeln gedeckt.
5. 1 offener Schuppen, 50,50 x 3,80 m groß, mit Falzziegeln gedeckt.

Angebote hierauf sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Dienstag den 27. September d. J., vormittags 9 Uhr,

auf unserem Bureau abzugeben, woselbst die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, auch mündliche Auskunft erteilt wird und Angebotsformulare unentgeltlich abgegeben werden.

Durlach den 19. September 1904.

Stadtbauamt:

L. Hauck.

Öffentliche Zustellung einer Klage.

Nr. 13,606. Der Güterbestätter Philipp Altbach zu Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Trunk daselbst, klagt gegen die Kellnerin Margareta Locher früher zu Durlach, jetzt an unbekanntem Orten, auf Grund der Behauptung, daß die Beklagte ihm für Kost und Wohnung, gehabte Auslagen und Darlehen 72 Mt. schulde mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 72 Mt. nebst 4 % Zinsen seit Klagezustellung und Tragung der Kosten des Rechtsstreits einschließlich der des eingeleiteten Arrestverfahrens. Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Durlach auf

Montag den 31. Oktober 1904,

vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Durlach, 14. Sept. 1904.

Frank.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Nr. 5458. Ueber den Nachlaß des Schlossermeisters Karl Theodor Pellissier von Durlach ist Nachlaßverwaltung angeordnet.

Rechtsanwalt Neukum in Durlach ist als Nachlaßverwalter bestellt.

Durlach, 16. Sept. 1904.

Großh. Amtsgericht.

Marktpreise.

1 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter Mt. 1.20, 10 St. Eier 85 Pf., 20 Liter Kartoffeln 1 Mt., 50 Kilogr. Hen Mt. 3.—, 50 Kilogr. Roggenstroh Mt. 2.—, 50 Kilogr. Dinkelstroh Mt. 1.75, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) 48 Mt., 4 Ster Tannenholz Mt. 40, 4 Ster Forstenholz Mt. 40.
Durlach, 17. Sept. 1904.
Das Bürgermeisteramt.

Privat-Anzeigen.

Auf sofort oder 1. Oktober wird ein tüchtiges **Mädchen** gesucht bei familiärer Behandlung
Berderstraße 6 l.

Kindermädchen,

gewandt, ehrlich, zu einem 1 1/2 jährigen Kinde sofort oder 1. Oktober gesucht
Karlsruhe, Kaiserstr. 82 a III r.

Monatsfrau,

reintliche, wird gesucht
Hauptstraße 38.

Ein junges Mädchen

auf **Monatsstelle** sofort oder später gesucht
Zurbergstraße 27.

Tüchtiges Mädchen,

welches selbständig kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt, findet sofort oder 1. Okt. Stelle bei hohem Lohn. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Durlach.

Ein tücht. **Schuhmacher**, sowie ein **Schuhmacher** auf Kundenarbeit gesucht; ebenso kann eine tüchtige **Stepperin** sof. für dauernd eintreten.

Heinrich Schäfer,

Schuhgeschäft.
Eine Frau empfiehlt sich im **Matt- und Glanzbügeln**. Auch werden Stores und große Vorhänge angenommen

Pinzstraße 77, 2. Stock.

2 ineinandergehende gut **möblierte Zimmer** sind sogleich oder später zu vermieten

Hauptstraße 62.

Daselbst ist ein Zimmer mit **Altkov** auf 1. Okt. zu vermieten.

Eine Wohnung mit 2 oder 3 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und Zubehör ist auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres
Aue, Waldhornstraße 56.

Bei Beginn der

Sammelte
Seidenstoffe
Bänder

Herbst- und Winter-Saison

halte mein reichlich ausgestattetes Lager in

Damen- und Kinderhüten

jeglichen Genres bestens empfohlen.

Coulanteste Bedienung. Streng feste Preise.

Straussfedern
Winterblumen
Fantasies

Schleier
Spitzen
Crêpes

Hugo Steinbrunn,

Putz- und Modengeschäft,
45 Hauptstrasse 45.

Agraffen
Jet-n-Chenille-
Artikel

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Leonhard Hüfle,
 k. k. Obmann,
 nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.
 Durlach, 20. Sept. 1904.
 Um stille Teilnahme bitten:
 Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 4 Uhr statt.

Kisten

billigst abzugeben
Kaisers Kaffeegeschäft,
 Hauptstraße 62.

Kaufe

stets alle Sorten
Felle, Eisen und Metalle, Lumpen, Papier u. s. w. zu höchsten Preisen. Auf Wunsch Abholung.
Fr. Heise, Amalienstr. 17 III.

Mehrere gut erhaltene
Ovalfässer,
 weingrün, ca. 400—100 Liter, und einige kleinere **Verbandsfässer**, ca. 20—50 Liter, sind um billigen Preis zu verkaufen.
Frau Horn, Karlsruhe,
 Herrenstr. 41.

Sorben frisch eingetroffen:

echte Frankfurter Bratwürste
 ff. **Bismarckheringe**
 „ **Berliner Rollmöpse**
 „ **Hiesler Bäcklinge**
 „ **Delikatess-Rahmkäse,**
 Schweizer-, Edamer-, Münster- u. Limburger-Käse.
 Dienstags und Freitags trifft ff. **Centrifugen Tafelbutter** ein.
Prima Delikatess-Sauerkraut, sowie alle **Delikatessen** in nur prima Qualitäten stets auf Lager.
Billigste Einkaufsquelle für Kolonialwaren und Delikatessen:
Pasquay & Lindner,
 Consum-Geschäft.

Eine **Mansardenwohnung** von 1 Zimmer, Küche und Speicher sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten
Hauptstraße 43.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

15. Sept.: Max Karl, Vat. Georg Gött. Werkmeister.
15. „ Wilhelm Karl, Vat. Max Wilhelm Weisinger, Werkzeugschlosser.
15. „ Anna Maria, Vat. Richard Hornung, Güterh.-Obmann.
17. „ Luise Emilie, Vat. Simon Schen, Mineralwasserfabrikant.
19. „ Karl Hermann, Vat. Karl Vogel, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

17. Sept.: Gottfried Karl Ludw. Mathias Menger, Bierbrauer, und Katharina Barbara Schäfer, beide von hier.
17. „ Friedrich Wilhelm Mübel von Lemach, Gmde. Eberstadt (Wrtbg.), Weingärtner, und Karoline Friederike Ernst Wtb. geb. Frau von Herrenalb (Wrtbg.).

Gestorben:

17. Sept.: Erwin Gustav, Vat. Karl Joh. Bärman, Friseur u. Zahntechniker, 3 Monate alt.
19. „ Heinrich Philipp Christian Gottstein, Schriftsetzerlehrling, 17 Jahre alt.

Neubottm., Druck u. Verlag von H. Dupp, Durlach.

Volksverein Durlach.

Morgen, **Mittwoch, 21. Sept.,** abends 8½ Uhr, Versammlung im Gasthaus zur Blume, wozu unsere Mitglieder und Freunde hiermit eingeladen werden.
Der Vorstand.

Lebens-Versicherungen

von 100 bis 10 000 Mark, auch ohne ärztliche Untersuchung, besonders für ältere Personen und Frauen wichtig. **Absolute Sicherheit.** Interessenten erfahren Näheres durch Abgabe ihrer Adresse durch **W. Kustermann** in Karlsruhe, Ludwig-Wilhelmstr. 3 III.

Konzertzither

mit **Kasten**, noch sehr gut im Stande, so gut wie neu, ist für 15 Mk. abzugeben.
Fritz Müller,
 Karlsruhe, Kaiserstraße 221.

Wasche mit

Luhns

Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Allein echt zu haben bei: E. Dörmann, Gsk. Gorenflo, Fh. Luger und überall, wo Luhns Plakat hängt.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Soeck, Behrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Eine Wohnung von 2 Zimmern auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Näheres **Hauptstraße 68, 2. St.**

Ein Arbeiter kann **Kost** und **Wohnung** erhalten
Gartenstraße 9, 3. Stock.

Von heute an:

Täglich frische Wiener

empfeht
Fried. Ebbecke,
 Großherzogk. Hoflieferant.

Probieren Sie bitte

Schutzmarke
Kreuz-Stern
in Würfeln 10 Pfg.

für 2 gute Teller ausgezeichneter Suppe. Viele Sorten wie Reis-, Erbs-, Gemüse-, Tapiokasuppe u. s. w. bieten reiche Abwechslung. Stets zu haben bei
Philipp Luger & Filialen.

Dalma

Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tötel sicher alle Insekten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaken, Schwaben, Russen, Wanzen u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apoth. E. Lahr in Würzburg. In Durlach zu haben in beiden Apotheken, Königsbach und Weingarten in den Apotheken.

Wer liebt

ein zartes, reines **Gesicht?** rosiges, jugendfrisches **Aussehen?** weiße, sammetweiche **Haut?** und blendend schönen **Teint?**
 Der gebrauche nur **Radebeuler**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. in beiden Apotheken.

Halbgewachsene
Ital. Hühner
 Mk. 1.20,
 größere Mk. 1.40.
 Von 20 Stück an
 franco. **Riesengänse**
 Mk. 4.—
Garantie lebende Ankunft. Bezirksstier-
 ärztlich untersucht. Preisliste gratis.
Geflügelhof Germania, Buchen i. B.

Traubenmühle,

1 großer **Weinzuber**, gut erhalten,
 1 gebrauchtes **Weinsäß** (300 Liter haltend) wegen Platzmangel billig zu verkaufen bei
E. Krieger in Karlsruhe,
 Weichenstraße 33.

6 a 19 m in den **Garten**, Bruchgärten, zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Ein Garten

mit tragbaren **Zwergobstbäumen** auf der obern Hub zu verpachten. Näheres **Gröhingerstr. 20.**

Bad Rippolds-Au:

Stat. Wolfach od. Freudenstadt.
Pferde-Versteigerung.
Samstag den 24. September 1904, vormittags 11 Uhr, versteigere ich 24 junge, guteingefahrene, erprobte, leistungsfähige Pferde. Unter denselben sind mehrere Paar **Arbeitspferde**, vorzügliche **Belgier** und **Normänner**, sowie elegante **flotte Chaisenpferde.**
Otto Goeringer.
 Vor Kaufvermittlung in Wolfach wird gewarnt.

1 einjährige **Häsin**, 2 von 6 Monaten billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Ein gebrauchter **Herd** ist billig zu verkaufen
Gartenstraße 3, 4. Stock.